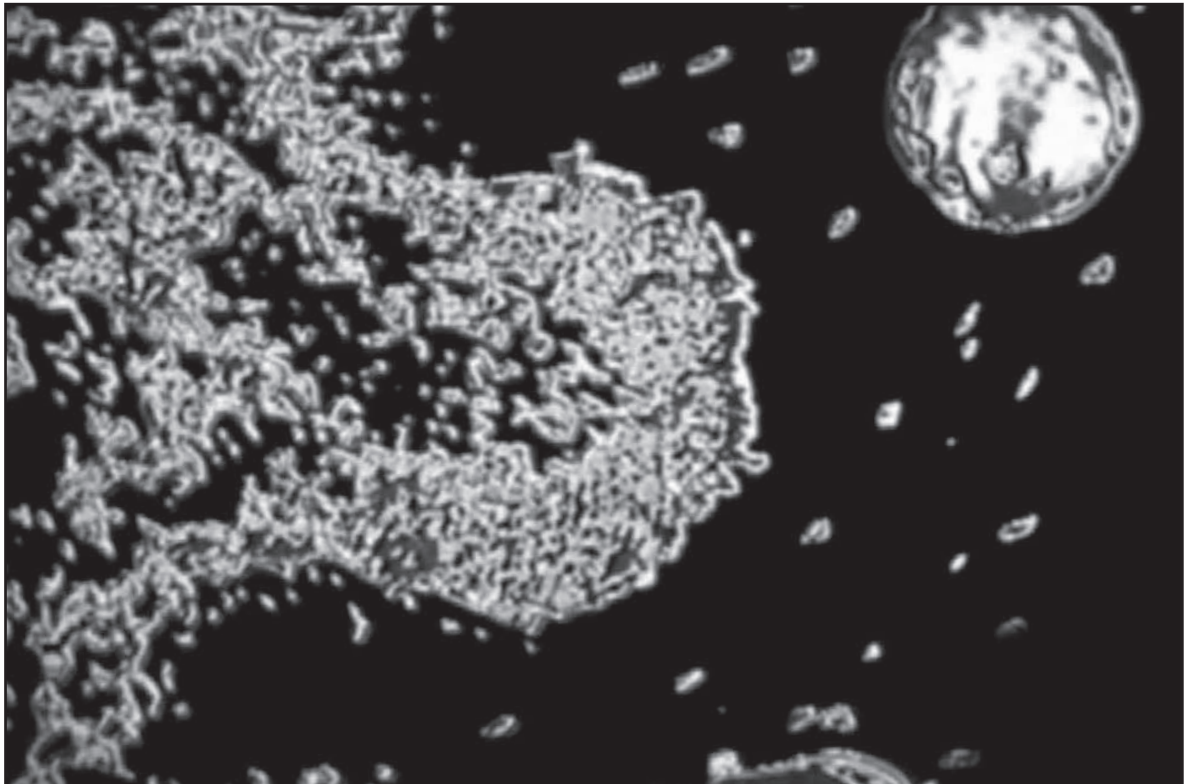


DIE QUERLE

Magazin der AIDS-Hilfe Leipzig e.V.

18. JAHRGANG
2011



VOM STUND
DER DINGS

**HIV-Prävention
heute**

30 Jahre HIV/Aids und fast 25 Jahre HIV-Therapie ...

... was ist geblieben von der tödlich verlaufenden Immunschwäche, was hat sich verändert, außer der Schreibweise von Aids? In dieser QUERELE möchten wir unseren Leserinnen und Lesern die neuesten Erkenntnisse der Medizin und Forschung verständlich vorstellen.

Wo stehen wir 2011 mit der Prävention? Inwieweit beeinflusst der medizinische Fortschritt unsere Aufklärungsarbeit? Welche Botschaften erreichen welche Zielgruppe? Wie reagiert die Rechtsprechung und die Versicherungswirtschaft auf die bessere Behandelbarkeit von HIV/Aids? Welche Bilder von Menschen mit HIV/Aids wollen wir in die Öffentlichkeit tragen?

Nicht alle Fragen konnten wir in dieser Ausgabe beantworten, doch sie begleiten die AIDS-Hilfe Leipzig in ihrer täglichen Arbeit. Die einzig wahre Antwort gibt es sicher auf keine der Fragen. Wichtig ist es, Haltungen zu entwickeln, die einen Dialog untereinander fördern und einen respektvollen solidarischen Umgang miteinander ermöglichen. Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Sandra Gödicke

Alles Porno, oder was?

Unter diesen Titel lief beim Kongress »HIV im Dialog«, im August 2011 in Berlin, eine Veranstaltung, die Informationen zu dem neuesten Kenntnisstand zur »medizinischen« HIV-Prävention mit einer Diskussion zu den aktuellen Haltungen von Medizinern und Wissenschaftlern verband.

Doch was ist das alles? Was gibt es Neues und was darf, kann und will man als Information an wen weitergeben?

Die Nichtinfektiösität von Menschen mit HIV

Im Januar 2008 veröffentlichte die Eidgenössische Kommission für Aidsfragen (EKAF) aus der Schweiz ein Papier, welches für viel Gesprächsstoff sorgte. Der Inhalt war ein unter dem Ladentisch offenes »Geheimnis«, über das man endlich sprechen durfte. Die EKAF sagte, dass Menschen mit HIV, als sexuell nicht infektiös gelten, wenn ihre Viruslast seit mindestens sechs Monaten unter der Nachweisgrenze ist, die antiretrovirale Medikamente konsequent eingenommen werden und beiden Sexualpartnern/-partnerinnen keine Schleimhautdefekte z. B. als Folge sexuell übertragbarer Infektionen vorliegen. Unter diesen Bedingungen setzt die Deutsche Aidshilfe das Ansteckungsrisiko beim ungeschützten Verkehr mit einem HIV-Positiven der Verwendung eines Kondoms gleich. Denn auch ein Kondom bietet keine 100 % Sicherheit.

Die Meinungen zu diesem Statement gingen von: »Das kann man den Leuten nicht sagen, dann treiben es alle ohne Kondom«, bis hin zu: »Endlich darf ich offen darüber diskutieren und beraten.« Denn eine Sache ist sicher – auch vor EKAF (wie das Statement umgangssprachlich genannt wird) haben serodifferente Partner (mit unterschiedlichem HIV-Status) ohne Kondom Sex miteinander gehabt, haben sich nicht angesteckt und gesunde Kinder bekommen.

Beschneidung des Mannes

Bei der Beschneidung des Penis wird ein großer Teil der Vorhaut entfernt. Die Vorhaut enthält viele Zellen des Immunsystems, die besonders anfällig für die Infektion mit HIV sind. Damit reduziert sich die Größe der Schleimhaut, über die HIV in den Körper eindringen kann und folglich das Risiko für Männer, sich beim vaginalen Verkehr und aktiven Analverkehr, mit HIV zu infizieren.

Serosorting

Diese verhaltensbasierte Präventionsstrategie meint, dass man sich seinen Sexualpartner nach dem HIV-Status aussucht, um ungeschützten Verkehr miteinander zu haben. D. h. als HIV-Negativer hat man nur ungeschützten Sex mit anderen HIV-Negativen, als HIV-Positiver hat man nur ungeschützten Sex mit HIV-Positiven. Diese Taktik kann leicht in ein Seroguessing (Raten des HIV-Status des Sexualpartners) übergehen, da man bekanntermaßen die HIV-Infektion nicht an der Nasenspitze des Gegenübers erkennt. Ob dabei immer die Wahrheit gesagt wird, oder das Verhalten im Darkroom richtig gedeutet wird, kann man nicht unmittelbar überprüfen.

Seropositioning

Hier übernimmt der (vermeintlich) HIV-negative Partner die aktive, also eindringende Rolle beim Verkehr. Diese Position geht mit einem geringeren Infektionsrisiko einher. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, sich als aktiver Part mit HIV anzustecken.

PEP – die Pille danach

Bei der Postexpositionsprophylaxe handelt es sich keineswegs um nur eine einzige Pille, die bis spätestens 48 Stunden nach Risikokontakt genommen wird. Sondern es handelt sich um eine komplette Dreifachkombination von HIV-Medikamenten, die über vier Wochen lang eingenommen werden müssen.

Dieses Konzept gibt es schon lange. Die Tabletten sollen verhindern, dass sich möglicherweise eingedrungene HI-Viren im Körper »festsetzen« und verbreiten. So soll eine HIV-Infektion vermieden werden. Bei einer medizinischen Indikation (Nadelstichverletzung und ungeschützter Verkehr mit einem HIV-positiven Menschen) übernimmt die Krankenkasse, die nicht unerheblichen Kosten für die Behandlung.

PrEP – die Pille davor

In Anlehnung an die PEP führten die Überlegungen dazu, ob nicht auch die HIV-Medikamentengabe vor einem Risikokontakt zu einer Verhinderung einer HIV-Übertragung führen könnte. Die Prä-Expositions-Prophylaxe kann dabei unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten haben. Es gibt Studien (z. B. iPrEx), die die Schutzwirkung der dauerhaften Einnahme der HIV-Medikamente für HIV-Negative belegen. Ein weiteres Einsatzfeld kann die episodische Einnahme der Tabletten sein, sprich einige Stunden bevor man ungeschützten Verkehr hat, nimmt man eine Pille.

Die PrEP wird im Moment heiß diskutiert. Das erste Studiendesign der dauerhaften Einnahme verlangt, gesunde Menschen langfristig mit hochwirksamen, teuren und mit Nebenwirkungen behafteten Medikamenten zu behandeln.

Die zweite Variante der bedarfsorientierten Einnahme verlangt eine genaue Planung von sexuellen Begegnungen. Ungeklärt sind unter anderen die Fragen nach der Kostenübernahme, langfristigen Verträglichkeit, Wechselwirkungen und Resistenzentwicklung.

Mikrobizide

Nach einer langen Serie von Misserfolgen bei der Suche nach vaginalen Gleitmitteln (es wird vermutet, dass die Mikrobizide auch bei Analverkehr eine Schutzwirkung zeigen), die eine HIV-Übertragung verhindern, lässt die Caprisa-Studie endlich Erfolge vermelden. Im Prinzip wirken die Mikrobizide wie die PrEP. Ein Medikament aus der HIV-Therapie wird vor dem Geschlechtsverkehr durch ein Gel in die Vagina eingebracht. Die Wirkstoffe in diesem Gel verhindern eine HIV-Infektion.

Soweit zu den Fakten

Was heißt das im Umkehrschluss für die Prävention der Aidshilfen? Sind die Ärzte als Präventionisten im Kommen? Muss man Sexualität besser kontrollieren? Wie viel Sicherheit braucht und bekommt der sexuell aktive Mensch? Bei allen chronischen Erkrankungen werden medizinische Fortschritte gefeiert. Bei HIV werden ganz schnell die »Bedenkenträger« laut, die vor einem Ansteigen der Neuinfektionszahlen warnen.

Drei Jahre nach der Veröffentlichung der EKAF zur Nichtinfektiosität von Menschen mit HIV vermeldet das Schweizer Fernsehen, das diese Nachricht nicht zu mehr HIV-Ansteckungen geführt hat. Die Deutsche Aidshilfe veröffentlichte im August 2011 die Ergebnisse der neuem EMIS-Befragung. Allen Unkenrufen zum Trotz benutzen schwule Männer weiterhin konsequent Kondome. Keine Spur von der propagierten neuen Sorglosigkeit!

Grundsätzlich denke ich, dass wir als Aidshilfe stets lebensweltakzeptierend und niederschwellig arbeiten. Diese beiden Prämissen unserer Arbeit berücksichtigend, kann es nur eine Antwort auf die Frage »Was gibt es Neues und was darf, kann und will man als Information an wen weitergeben?« geben: Alle Menschen haben das Recht, Informationen zu verschiedenen Risikominimierungsstrategien zu bekommen. Dabei wird es immer den risikobereiten und den sicherheitsbewussten Typ geben. Die AIDS-Hilfe Leipzig bindet die verschiedenen Strategien seit langem in ihre Präventionsarbeit ein. Die Ratsuchenden erleben das häufig als hilfreich bei der individuellen Entscheidungsfindung.

Wollen wir bei dem Credo bleiben »Never chance a winning Team« (»Wechsle niemals ein erfolgreiches Team aus?«) – also Kondome bis zum Tod, da es doch bis jetzt so gut funktioniert hat? Noch immer gilt Safer Sex (es heißt sicherer Sex, aber nicht hundertprozentig sicher!) als Norm in unserer Gesellschaft. Doch was passiert, wenn ich mich anstecke und an dieser Norm gescheitert bin?

Das Kondom ist und bleibt ein »einfach« anzuwendendes und nebenwirkungsarmes Mittel zur Vermeidung einer Ansteckung mit HIV. Warum also nach neuen Strategien suchen, wie man abseits vom Kondom einen Schutz vor HIV erreicht. Dr. Dr. Stefan Nagel schrieb bereits 2006 in der Zeitschrift HIV & more: »Sex ohne Kondom ist schlicht und ergreifend der Normalfall der Sexualität. Dies soll das Weglassen des Kondoms weder rechtfertigen noch propagieren, sondern beschreibt lediglich die biologische, somatische und mentale Realität.«

Bei allen chronischen Erkrankungen werden medizinische Fortschritte gefeiert. Bei HIV werden ganz schnell die »Bedenkenträger« laut, die vor einem Ansteigen der Neuinfektionszahlen warnen.

Da die Aidshilfen nah an der Lebenswirklichkeit ihrer Zielgruppen arbeiten wollen und sollen, muss hier auch ein Platz sein, um diesen Fakt zu diskutieren und sich mit anderen Präventionsstrategien auseinanderzusetzen. Die AIDS-Hilfe Leipzig macht das in ihrer täglichen Arbeit. Es gibt einfach Menschen, die wollen und können, aus welchen Gründen auch immer, keine Kondome benutzen. Hier die Augen zu verschließen und nur durch die Kondombrille zu gucken, wäre an den Menschen vorbeigearbeitet. Für alle Strategien, ob verhaltens- oder medikamentenbasiert, gilt: Verantwortung kann man nicht teilen. Jeder trägt diese für sich und seine Gesundheit allein.

Sandra Gödicke

Weiterführende Informationen sind auf folgenden Internetseiten zu finden.

Gern stehen die SozialarbeiterInnen der AIDS-Hilfe Leipzig auch für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

>> www.aidshilfe.de

>> www.iwwit.de

>> www.rki.de

>> www.bag.admin.ch

>> www.iprexnews.com

>> www.caprisa.org

>> www.emis-projekt.eu/community-report-2

>> www.hivandmore.de

Ein großer Dank gilt den vielen Einzelspender mit einem Gesamtbetrag von: 6.760,98 €

G. Campos / H.-D. Hoffmann / Praxis Ackermann Halle / Ch. Kretzschmar / O. Winter / K. Körner / A. Märten / D. Hirsch / Kontor Lighting Konstantin Permin / F. Seidel / C. Paule / S. Röhlke / Nova Itinera GmbH / T. Reis / T. Döring / St. Flössel / Lehmanns Buchhandlung / Kinobar Prager Frühling / B. Voigt / Café Apart / Mit Sicherheit Verliebt Leipzig / P. Engel Freeseur / Pumpen- und Elektroservice Dunkel Leipzig / R. Schmitz / K. Hoppe / M. Gebauer / Ch. Naumann / R. Schuhmacher / Drescher und viele andere, die nicht genannt werden möchten

Schulen mit einem Gesamtbetrag von 696,65 €:

35. MS Lpz. / MS Torgau / MS Taucha / 16. MS Leipzig / BSZ 12 / Ernst-Zinna Schule / Gustav-Hertz-Gymnasium

Sammelbüchsen:

Herbstfest 46,40 € / Tag der Sachsen 18,91 € / LVB Familienfest 21,59 € / Apotheke im Kaufland 7,86 € / Gewandhaus 227,73 € / Café AHL 2.126,20 € / Bündnis 90 / Die Grünen 40,00 € / Bauchladen 106,94 € / Havanna Club 67,68 € / Seume Apotheke 18,58 € / Straßensammlung WAT 685,34 € / Prager Frühling 10,06 € / Plaque 108,23 € / Kaffee Kontor 72,22 € / Wieland Apotheke 22,49 € / Apotheke an der Elster 55,00 € / Bärenstolz / Stand 33,76 € / Physiotherapie Reis 55,71 € / Semesterauftaktparty 58,05 € / Straßensammlung CSD 886,44 € / Apotheke im Kirschbergcenter 44,28 € / Connewitzer Straßensammlung 75,11 € / X-Club 59,24 € / Radisson Blue 374,86 € / Weihnachtsfeier 47,36 € / comeback 26,51 € / moritzbastei 391,50 €

Die AIDS-Hilfe Leipzig e.V. dankt allen Spendern

Für Sachspenden danken wir:

Rudolf Wöhrl GmbH / Grassi Museum / Torsten Reis Praxis für Physiotherapie / Th. Watterott / R. Ehms / GALERIA Kaufhof / C. Busse / Tafel e.V. / R. Stark / Dehner Garten Center / Apotheke Kirschbergcenter / Aerobbi's Wellness- und Fitness Park

Wir danken folgenden Pharmafirmen für ihre freundliche Unterstützung:

Abbott GmbH & Co. KG / Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG / Gilead Sciences GmbH / Jansen-Cilag GmbH / ViiV Healthcare / MSD SHARP & DOHME GMBH / Pfizer Pharma GmbH

Stand August 2011

W I E D R U E C K T M A N E I N
 V E R S T A E N D N I S V O L L E S
 K O P F N I C K E N I N
 S C H R I F T F O R M A U S ? /

Die AIDS-Hilfe Leipzig hat es jetzt auch getan – sie ist seit April 2011 Mitglied im Beraterpool der Onlineberatung, einem Projekt der Deutschen Aidshilfe. Beraterinnen und Berater aus 25 regionalen Aidshilfen beantworten Mails und bieten Chat an, ganz unter der Prämisse **»vertraulich – verlässlich – kompetent«**, dabei ist das Angebot für die Ratsuchenden *kostenfrei, anonym und datengeschützt*.

Ich kenne das Projekt der Onlineberatung von Kindesbeinen an. 2005 war ich unter den Pionieren, die mit diesem neuen Projekt ans Netz gingen. Es war für mich komplettes Neuland und die anfängliche Skepsis wich einer großen Begeisterung. Schnell war ich überzeugte Onlineberaterin und freue mich, dass ich jetzt für die AIDS-Hilfe Leipzig jeden Dienstag unter **www.aidshilfe-beratung.de** beraten kann.

Doch was macht die Besonderheit der Onlineberatung aus? Fakt ist, nicht jedem Berater liegt die Kommunikation über dieses Medium. Bei der Onlineberatung fehlen Signale wie Geruch, Stimmlage, Aussehen, Mimik und Körpersprache. Diese Faktoren beeinflussen in der persönlichen und Telefonberatung meine Beratungssituation und meine Wahrnehmung des Ratsuchenden im positiven, wie auch negativen Sinne. Bei der Beantwortung einer Mail habe ich nur das geschriebene Wort, kein Gesichtsausdruck, keinen Seufzer, kein Lachen. Ich muss ein Gefühl für die Mail entwickeln, zwischen den Zeilen lesen, leise Untertöne erkennen und lernen, ein verständnisvolles Kopfnicken in Schriftform zu packen. Die Onlineberatung ist ein sehr niederschwelliges Angebot. Es hat keine »Öffnungszeiten« und mit jedem internetfähigen Computer kann ich darauf zugreifen.

Menschen, die in dünnbesiedelten Gebieten wohnen, wie auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, können uns so gut erreichen. Die Ratsuchenden können ungestört von zu Hause, ihrem vertrauten Umfeld, ihre Anfrage stellen. Sie können genau kontrollieren, wie viel sie von sich preisgeben. Oft fällt es dadurch leichter, tabuisierte Themen offen anzusprechen.

Die besondere Herausforderung an mich als Beraterin stellt die Präzision meiner Aussagen dar. Ich muss das Kernproblem der Mail herausfiltern und sollte mich nicht in Abhandlungen verzetteln. Das geschriebene Wort ist definitiv. Das schult wiederum meine Sicherheit in der Beratung, wovon auch meine Leipziger Kollegen durch einen regen Austausch profitieren.

Die Beratungsthemen unterscheiden sich im Großen und Ganzen nicht von den Anfragen in der Telefonberatung. Es geht oft um die Risikoeinschätzung einer sexuellen Begegnung, HIV-Antikörpertest und Schutzmöglichkeiten. Einen reizvollen Unterschied machen Anfragen von deutschsprechenden Ratsuchenden aus dem Ausland aus. Häufig sind sie selbst HIV-positiv, wollen zurück nach Deutschland kommen oder fragen nach Beratungsangeboten vor Ort. Einige Anfragen gingen mir dabei besonders nahe. So erinnere ich mich an den Schriftwechsel mit einem Abiturienten, der bei seiner Rundreise durch Südostasien von einem Hund gebissen wurde und nach einer Tollwutimpfung Angst vor einer HIV-Ansteckung hatte, oder an die Beratung eines jungen HIV-positiven Tschechen, der sich in Deutschland niederlassen möchte, ebenso ein Freund eines HIV-positiven Mannes aus Rumänien, der sich nach Hilfsorganisationen in dessen Heimatland erkundigte.

Die Onlineberatung ist immer abwechslungsreich und herausfordernd. Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen in einem bundesweiten virtuellen Team erweitert das Netzwerk der AIDS-Hilfe Leipzig und bereichert die Arbeit vor Ort. Und wenn es mal ein Schmunzeln am Ende einer Mail sein soll, dann hilft Doppelpunkt, Bindestrich und Klammer zu – und das unbekannte Gegenüber bekommt ein Lachen geschickt. :-)

Sandra Gödicke



Famous?

– Rampenlicht und HIV

Unter diesem Motto initiieren wir, die Multis, im dritten Jahr in Folge unser Schülerprojekt. Anliegen des diesjährigen Projekts ist es, dass sich Leipziger Schüler von 12 bis 18 Jahren insbesondere sozialkritisch mit dem Thema HIV und Aids auseinandersetzen. Die Jugendlichen sind aufgefordert, berühmte Persönlichkeiten, deren Erkrankung und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Folgen zu beleuchten.

Wie reagier(t)en Freunde auf die HIV-Infektion, auf die Aids-Erkrankung? Wie die Öffentlichkeit? Die Medien? Wie beeinflusste das den Alltag, die Karriere? Wie ging die jeweilige Person damit um? Und besonders relevant: Wäre das, aus gesellschaftlicher Sicht, heute noch möglich?

Dabei ist uns besonders wichtig, dass sich die Teilnehmer eine individuelle Meinung bilden und miteinander in Austausch treten, wie ihrer Meinung nach heutzutage mit einer HIV-Infektion bzw. einem Betroffenen umgegangen wird.

Mit diesem Konzept wollen wir erneut mit Leipziger Jugendlichen über das Thema Sexualität, HIV und Aids ins Gespräch kommen. Im Rahmen ihrer Ergebnisse verfassen die Jugendlichen biografische Einblicke. Die so entstandenen Portraits sollen im nächsten Jahr als Buch herausgegeben werden. Unter Anleitung von Prof. Dr.-Ing. Michael Reiche unterstützen uns Studierende der Buch- und Medienproduktion der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig.



Siegermotiv des Schülerwettbewerbs 2010 »(H)insehen. (I)nititative ergreifen. (V)erantwortung übernehmen.« der Multis, entworfen von Schülern des BVJ 10/1 der Arwed-Rosbach-Schule in Leipzig

Bereits im letzten Jahr haben wir Schüler ermutigt, zum Thema »(H)insehen. (I)nititative ergreifen. (V)erantwortung übernehmen.« Präventionsmotive und dazugehörige Slogans – von Jugendlichen für Jugendliche – zu kreieren. Neben Einsendungen von Schulklassen verschiedenster Schultypen erhielten wir auch zahlreiche Beiträge von einzelnen Jugendlichen, welche die Motive in ihrer Freizeit gestalteten. Das Siegermotiv »33 Millionen weltweit – ich muss nicht überall dabei sein!« über-

zeugte uns sofort durch seine klare und prägnante Botschaft. Das Gewinnermotiv wurde von den Schülern der BVJ 10/1-Klasse der Arwed-Rosbach-Schule in Leipzig entworfen und von uns sachsenweit verteilt. Dank zahlreicher Sponsoren konnten wir die besten Einsendungen außerdem mit Sachpreisen auszeichnen. Mit diesem Schülerprojekt haben wir feste Partner in Schulen und Jugendeinrichtungen gewonnen, auf die wir in diesem Jahr zurückgreifen.

Wir wünschen uns für die Zukunft eine dauerhafte Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern, denen wir dankbar verbunden sind. Nicht zuletzt wollen wir, dass sich unsere Botschaft – ganz in unserem Sinne – multipliziert!

Die Multis



Ausschreibung des Schülerwettbewerbs 2010 »(H)insehen. (I)nititative ergreifen. (V)erantwortung übernehmen.«, entworfen von den Multis



»Allem Handeln steht eine Intention voran, sagt man«

Als ich im April dieses Jahres zum ersten Mal die AIDS-Hilfe Leipzig betrat, hatte ich die Intention zu helfen, mich irgendwie nützlich zu machen, eben etwas Gutes zu tun. Über das Wie hatte ich mir bis dato nur bedingt Gedanken gemacht, doch zum Glück durfte ich bald feststellen, dass es an Betätigungsmöglichkeiten nicht mangelte. Und als mir dann, neben anderem, von den »PoppPiraten«, dem ehrenamtlichen Präventionsteam für Männer, die Sex mit Männern (MSM) haben, berichtet wurde, war mein Interesse endgültig geweckt. Diese Gruppe schwuler Männer unterschiedlichsten Alters wurde, wie man mir erzählte, 2004 gegründet, damals noch unter dem Namen »Präventionsteam MSM«. Seit damals engagieren sich die (2006 umbenannten) »PoppPiraten« in der Leipziger Szene und machen auf sexuell übertragbare Krankheiten aufmerksam.

So heuerte ich also, nicht zuletzt da ich als zwar schwuler, aber bis dahin szenefremder Mann neugierig auf das schwule Leipzig war, bei den »PoppPiraten« an. Schnell wurde mir aber auch die unbedingte Notwendigkeit unserer Arbeit klargemacht: Schwule Männer gehören in Leipzig und auch überregional zu den von Aids und HIV-Neuinfektionen am meisten betroffenen Bevölkerungsgruppen.

Deshalb sind MSM in der Aids-Prävention eine der wichtigsten Zielgruppen. Obwohl ihr Wissensstand bezüglich HIV und Aids vergleichsweise hoch ist, sorgen unvollständige Kenntnisse auch bei ihnen für ein Risikopotenzial bei der Ausübung des sexuellen Akts.

Unsere Aufgabe als »PoppPiraten« besteht nun darin, durch Gesprächs- und Informationsangebote sowie verschiedenste Verteilaktionen, die Besucher schwuler Treffpunkte dazu zu bringen, sich mit ihrer sexuellen Gesundheit bewusst zu beschäftigen, wodurch letztlich ein verantwortungsbewussterer, gleichzeitig sichererer Umgang gegenüber sich selbst und dem Partner beim Sex angestrebt werden soll.

Und dass die Hilfe der »PoppPiraten« nicht nur wichtig, sondern den Leuten auch willkommen ist, davon konnte ich mich in den folgenden Monaten überzeugen: Sowohl während des CSD in Leipzig, wo das Präventionsteam etwa mittels eines selbst-erstellten Quiz über Geschlechtskrankheiten und mehr aufklärte, als auch auf bekannten Parties und Clubs war das Präventionsteam ein gern gesehener Gast.

Und damit das auch so bleibt, werden die »PoppPiraten« weiterhin unermüdlich fleißig Kondome, Cruising-Packs und Lollies unter den Landratten verteilen und sich stark machen im Kampf gegen HIV und Aids.

Florian Bauer



Ein »normaler« Dienstag im Gesundheitsamt



Die AIDS-Hilfe Leipzig arbeitet seit ihrer Gründung sehr konstruktiv mit dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig zusammen. Um unseren Lesern einen Eindruck über die Arbeit in dieser Beratungsstelle zu geben, haben wir die Sozialarbeiterin **Carmen Kaethner-Schulz** gebeten, uns einen Einblick in einen ganz normalen Arbeitstag zu geben. Sie berät Ratsuchende zu sexuellen Risikokontakten, vor dem HIV-Antikörpertest, teilt dessen Ergebnis mit und bietet Präventionsveranstaltungen für Jugendliche an.

Es ist Dienstag, ein vielleicht ganz normaler Dienstag in der Beratungsstelle. Einer von den Tagen, an denen besonders viele den Weg zu uns finden.

Bald ist es neun Uhr. Im Wartezimmer sitzen bereits ein Mann und eine Frau: Ein junger Mann ist an diesem Tag der Erste. Er wirkt bedrückt, seine Körperhaltung, seine Mimik bringen das zum Ausdruck. Im Beratungsraum sind wir ungestört und trotzdem spricht er ganz leise. Er schämt sich und ist sehr besorgt. Eigentlich lebt er in einer festen Beziehung und hat seine Traumfrau gefunden – und trotzdem –, er kann es kaum aussprechen: Vor zwei Wochen ist er nach einem Junggesellenabschied bei einer Prostituierten »gelandet«. Nun hat er Angst, denn der Sex war ungeschützt. Er möchte die Gesundheit seiner Freundin nicht gefährden und auch nicht die Beziehung mit ihr.

Es ist ein langes, sehr offenes Gespräch und er fühlt sich erleichtert, dass er erzählen konnte, was ihn bewegt. Aber er bleibt besorgt, denn ein Test, der Klarheit bringen würde, ist erst nach zwölf Wochen möglich. Er muss also warten und will noch einmal zu uns kommen. Die Nächste ist eine Studentin. Sie wird ein paar Semester in China verbringen und benötigt dafür einen Nachweis, dass sie keine HIV-Infektion hat.

Schon eine Woche später kann sie das Ergebnis abholen.

Zwischendurch klingelt das Telefon: Ein Mann möchte wissen, wann er einen »Aids-Test« durchführen lassen kann. Er erfährt, dass er zu unseren Öffnungszeiten ohne Termin kommen kann. Der Test wird dann kostenlos und anonym angeboten. Falls ein Risiko für eine HIV-Infektion bestanden hätte, so muss dieses mindestens drei Monate zurückliegen.

An diesem ganz »normalen« Dienstag werden noch weitere zwanzig Männer und Frauen in der Beratungsstelle einen »Test« wünschen: Die Studentin, die sich frisch verliebt hat; der Geschäftsmann, dessen Frau sich von ihm getrennt hat; der junge Handwerker, der sich vor kurzem mit einer Chlamydieninfektion ansteckte; das Pärchen, welches sich mit einem HIV-Antikörpertest gegenseitig absichern möchte und die Frau mittleren Alters, die ungewohnte Symptome festgestellt hat

und der deswegen ein vergangener »One-night-Stand« ohne Kondombenutzung einfiel.

Fünfzehn Klienten erfahren heute die Ergebnisse ihres HIV-Antikörpertestes. Keinem muss ein positives Testergebnis mitgeteilt werden. Sie sind erleichtert und manche ringen mit Freudentränen.

Kurz nach 18 Uhr schließen wir die Räume ab, an einem vielleicht ganz »normalen« Dienstag.

Stadt Leipzig, Gesundheitsamt
**Beratungsstelle für sexuell
übertragbare Krankheiten
und AIDS**

Gustav-Mahler-Straße 3
04109 Leipzig

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Fr 9 bis 12 Uhr

Di, Do 13 bis 18 Uhr

Mittwoch keine Sprechstunde

Rehabilitation
Britt
ERGO - THERAPIE
Röhrborn
Alltagsmanagement

Mitglied im
Deutschen Verband der
Ergotherapeuten e.V.



... damit der Alltag
besser wird!

Britt Röhrborn
Ergotherapie

Dresdner Straße 70
04317 Leipzig
Tel. 0341 26458033
Mobil 0178 5453607

im Qualitätssicherung »Sächsischen Netzwerk HIV/AIDS«



Das »Sächsische Netzwerk HIV/AIDS« wurde im November 2008 durch die vier sächsischen Aidshilfen gegründet. Das bedeutet jedoch nicht, dass die sächsischen Aidshilfen zuvor nicht zusammengearbeitet hätten.

Die Gründung des Netzwerkes verfolgte das Ziel, die bisherige Zusammenarbeit auf ein qualitativ verbindliches und höheres Niveau zu stellen. Koordiniert wird die Zusammenarbeit auf der Ebene der Vorstände sowie der hauptamtlichen Mitarbeiter.

Seither gab es einige gemeinsame Aktionen, wie z. B. zum Tag der Sachsen, Aktionen zum Welt-Aids-Tag und einer Demonstration als Reaktion auf die Kürzungen im Jahr 2010.

Jede Aidshilfe hat Kernaufgaben, das sind Beratung, Prävention, Betreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Selbsthilfegruppen und die Ausbildung sowie die Arbeit mit MultiplikatorInnen. Aber es gibt auch Besonderheiten, die in regionalen Gegebenheiten bzw. in ihrer historischen Entstehung begründet sind. So bietet die AIDS-Hilfe Westsachsen in Zwickau beispielsweise Spritzentausch an und die AIDS-Hilfe Leipzig ist durch ihre kontinuierliche aufsuchende Arbeit in der schwulen Szene gut verankert.

Die Zuwendungsgeber, das sind das SMS und die Kommunen, fordern jedes Jahr einen Nachweis über die Umsetzung unserer Angebote in Form eines Statistikbogens.

Die Diskussion um die Erfassung (Evaluierung) der erbrachten Leistungen zeigte einerseits das große Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in den sächsischen Aidshilfen, aber andererseits auch begriffliche Unstimmigkeiten. Daher waren einige Daten nicht vergleichbar. Dazu kam eine große Unzufriedenheit über die erfassten Daten, sie waren aufwändig zu erfassen und machten lediglich quantitative Aussagen.

Das waren gute Gründe dafür, dass sich im März 2010 eine Arbeitsgruppe Qualitätssicherung (AG QS) konstituierte, in der aus jeder sächsischen Aidshilfe ein Sozialarbeiter vertreten ist.

Das Ziel der AG QS ist die Einführung eines einheitlichen computergestützten Dokumentationssystems in den sächsischen Aidshilfen. Mithilfe dieser anonymen Datensammlung soll eine vergleichbare quantitative sowie qualitative Auswertung möglich werden. Die Erfassung der Daten erstreckt sich über alle sechs Kernbereiche der Arbeit.

Dank der so gesammelten Daten über Trends der epidemiologischen Lage, Entwicklungen und/oder Veränderungen der Arbeitsinhalte von Aidshilfen in Sachsen kann in manchen Bereichen schneller reagiert werden. Auch ergeben sich hierdurch Argumente zur politischen Notwendigkeit und Wichtigkeit von Kernbereichen in der Aidshilfe. Zudem schafft eine einheitliche Dokumentation eine Basis zur gemeinschaftlichen Argumentation gegenüber öffentlichen Geldgebern.

Wenn ich die Arbeit der AG QS rückblickend betrachte, dann sind anfängliche Bedenken einer großen Offenheit und Ehrlichkeit sowie sehr konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit gewichen. Damit die Evaluierung der Arbeit der Aidshilfen vergleichbar wird, hat die AG QS einheitliche Definitionen und gemeinsame Konzepte erarbeitet sowie ein Organigramm zur Erfassung aller Leistungen (Kernbereiche und Besonderheiten) erstellt. Letzteres ist Grundlage für eine zu beauftragende Firma im Jahr 2011, die ein Computerprogramm erstellen soll, welches einfach handhabbar ist, Zeit bei der Erfassung und Auswertung einspart und alle Leistungen der sächsischen Aidshilfen erfasst. Damit lassen sich dann ab 2012 erstmalig wirkliche Trends unserer gemeinsamen Präventionsarbeit bzw. in der Begleitung von Menschen mit HIV und AIDS abbilden.

So ein computergestütztes Dokumentationssystem kostet natürlich Geld.

Wir hoffen, dass unser gemeinsamer Antrag auf finanzielle Zuwendungen durch das Sächsische Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz positiv beschieden wird.

Peter Thürer



+++ Neuer Bundesvorstand der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. +++

ERLEBE DICH SELBST...

MASSAGEN, KRANKENGYMNASTIK, MANUELLE LYMPHDRAINAGE,
MANUELLE THERAPIE, ELEKTROTHERAPIE, FANGO, KÄLTE-
THERAPIE, ENTSPANNUNGSTECHNIKEN, GRUPPENANGEBOTE,
WELLNESS, ULTRASCHALL UND VIELES MEHR...

ALLE KASSEN UND PRIVAT

DRESDNER STRASSE 70
04317 LEIPZIG

0341 . 27199866
WWW.PHYSIOREIS.DE

Die Deutsche AIDS-Hilfe hat am 15.10.2011 auf ihrer Mitgliederversammlung in Neumünster turnusgemäß einen neuen Bundesvorstand für die nächsten drei Jahre gewählt. Dem fünfköpfigen Führungsgremium gehören nun an (von links nach rechts):

- **Manuel Izdebski** (Geschäftsführer der AIDS-Hilfe im Kreis Unna)
- **Tino Henn** (Starnberg/Essen, Inhaber und Vorsitzender Geschäftsführer der Bruno Gmünder Media Group)
- **Sylvia Urban** (Supervisorin, Vorstandsmitglied der AIDS-Hilfe Dresden)
- **Winfried Holz** (Berlin, Referatsleiter in der Verwaltung des Deutschen Bundestags)
- **Carsten Schatz** (Geschäftsführer des Berliner Landesverbandes der Partei Die Linke)

+++



»Es ist eine alte Geschichte ...«

»Reden wir miteinander!« Das ist das Motto nicht nur der AIDS-Hilfe Leipzig, die letztes Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen gefeiert hat. Auch eine Gruppe von schwulen Männern, die seit 1999 unter dem Namen »Homoerotische Union« (HEU) sich in ihrer Theaterarbeit der Komödie verschrieben hat, arbeitet unter diesem Motto. Es sind Amateure und sie finden in der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Inhalt der Stücke und ihren eigenen darstellerischen Möglichkeiten und Grenzen zu einem neuen Selbstbild und Selbstwertgefühl – eine wichtige Voraussetzung, um aktive Präventionsarbeit für sich und andere zu leisten. Es entstanden Stücke, die sich generationsübergreifend mit

Toleranz, Akzeptanz und verschiedensten Lebensentwürfen auseinandersetzen.

So wuchs durch Gedanken von Luise Wilsdorf und ihrem Ensemble – gemeinsam mit dem Senientheater »PRIMA« – die Idee, die schönsten Szenen aus ihren Komödien in einem Nummernprogramm zusammenzufassen, getragen und verbunden durch wunderbares Saxophon-Spiel und sehr schönen Überleitungen Szene für Szene. Ein Programm unter der Überschrift »Es ist eine alte Geschichte ...«, das am 6. Juli 2011 in Leipzig seine Premiere hatte. Es fällt jedem leicht in dieser Zusammenschau, einmal das Revue passieren zu lassen, was hier an Arbeit und Idealismus geleistet wurde.

Sehr viel Publikum kam und Stühle mussten zusätzlich hereingetragen werden. Musik, Moderation und Spieler – man kann nicht alle nennen – wuchsen an diesem Abend schier über sich hinaus. Es ist eine große Freude, zum Beispiel in den Gesichtern des Publikums zu erkennen, welche Früchte selbsterarbeitete, künstlerische Leistungen tragen können.

Was alles kann Kunst leisten, die einem Menschen – z.B. auf dem Nachhauseweg – noch lange das Herz stärkt. Was alles ist dem Menschen, selbst in unserer aufgeklärten Welt, versagt? Warum muss er häufig sein Lebensglück verleugnen? Das Zentrum dieses Programms sorgt sich immer um die Liebe, obwohl man annehmen könnte, die Welt sei voll davon, so bekommt man sie häufig nicht geschenkt. Das Lebensglück und den Schmerz schreit das Saxophon hinaus in alle Welt, dass man sagen möchte: »Musiker, geh Du voran!« Da soll noch einer sagen: »Kunst kann nichts!«

Jörn Friedrich Schinkel

– Liebe ohne Angst!





Alle brauchen Pflege.

Diese Ausgabe der Zeitschrift »Querele« wird von der ServicePflege in Leipzig unterstützt.



Service- & Krankenpflagedienst Andreas Märten | 04105 Leipzig | Nordstraße 35 / 108
☎ (0341) 5641188 | servicepflege@gmx.de | www.servicepflege.de

»Hier findet man neben Unterstützung und Beratung auch soziale Kontakte und Freunde.«

Im Jahr 1995 wurde der Grundstein für die Selbsthilfegruppe der Menschen mit HIV und Aids, mithilfe des Teams der AIDS-Hilfe Leipzig, gelegt. Seither besteht diese Gruppe mit anfänglich kleinen Unterbrechungen. Jeden dritten Mittwoch des Monats treffen sich die 15–20 Mitglieder im Café+ der AIDS-Hilfe Leipzig. Zudem findet jeden Mittwoch die Ausgabe der Lebensmittel von der Tafel statt. Unsere Praktikantin Julia Kaiser sprach mit zwei Mitgliedern des Sprecherrates der Selbsthilfegruppe. Sie möchten anonym bleiben.

Warum wurde die Selbsthilfegruppe gegründet und wie gestalten sich eure Treffen?

Die Selbsthilfegruppe wurde aufgebaut, um HIV-Positiven und ihren Angehörigen die Möglichkeit zu geben, sich über Erfahrungen, verschiedene Medikamente und deren Nebenwirkungen auszutauschen. Aber wir besprechen und helfen uns natürlich auch bei alltäglichen und privaten Problemen, denn manch einer hätte niemanden, wenn er nicht hier wäre. Hier bekommt man neben Unterstützung und Beratung auch soziale Kontakte und Freunde. Außerdem finden mehrmals im Jahr Vorträge von Referenten statt, die in Zukunft abwechslungsreicher gestalten werden sollen, da wir immer wiederkehrende Themen vermeiden wollen. Dafür wird eine »Wunsch-Box« aufgestellt, die dazu dient neue Vorschläge zu sammeln, über die wir anschließend zusammen abstimmen. Unsere Freizeitgestaltung reicht von Spieleabenden über Grillfeste bis hin zu gemeinsamen Ausflügen.

Veränderungen bringt die Zeit mit sich. Welche waren es bei euch?

Früher wurden uns viele Entscheidungen von den Sozialarbeitern abgenommen. Dies war auf der einen Seite für viele Mitglieder bequem, schränkte aber auf der anderen Seite die Mitbestimmung und Selbstständigkeit ein. Hier die Balance zu halten, ist für alle Beteiligten ein Lernprozess. Dieses Jahr haben wir erstmalig einen Sprecherat gewählt und sind mit Hilfe einer Supervisorin die ersten Schritte in die Richtung zu mehr Emanzipation gegangen.

SCHWEIF

V-infizierte Mens

Ausgrenzung. I

er HIV und AIDS

Welche Probleme gilt es zu lösen?

Es ist schwierig, alle Meinungen unter einen Hut zu bekommen und somit kommt es öfter zu Streitigkeiten. Daher hatten wir zeitweise Angst, dass es mit der Selbsthilfegruppe den Bach runtergeht. Hinzukommt, dass wir uns häufig ärgern, dass sich nicht alle Mitglieder gleichermaßen an der Arbeit beteiligen. Einige nehmen nur die Vorteile in Anspruch und unterstützen die Gruppe nicht, indem sie aktiv mithelfen. So eine Selbsthilfegruppe organisiert sich schließlich nicht von allein. Sie lebt davon, dass alle ihre Mitglieder Eigeninitiative zeigen und sich somit selbst helfen, dennoch hat sich das Gruppenklima und der Zusammenhalt in den letzten Monaten verbessert. Alles braucht eben seine Zeit.

Was sind eure Wünsche und Pläne für die Zukunft?

Wir wünschen uns, dass sich alle Mitglieder an der Arbeit beteiligen und in die Gruppe einbringen. Weiterhin ist eine Urlaubsreise geplant. Dabei sollte ein Teil durch Spenden und ein Teil durch Selbstbeteiligung finanziert werden. Das ist für uns wichtig, denn wenn man etwas umsonst bekommt, ist es nichts wert und wird weniger geschätzt. Die Sozialarbeiter signalisieren ihre Unterstützung für unser Vorhaben. Sobald es grünes Licht vom Vorstand gibt, kann es losgehen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview mit zwei Sprechern der Positivengruppe vom 11.08.2011

Termine zum

WAT 2011

in Leipzig



- Mi. 23.11.** **Diskussionsrunde** zum Motto des WAT 2011
10–12 Uhr »Positiv zusammen leben – aber sicher!«, in Zusammen-
arbeit mit BZgA, DAS, DAH, im BSZ 12 »Robert Blum«,
Wodanstr. 40, Leipzig
-
- Mo. 28.11.** **»Positiv zusammen leben – Aber sicher!«** Friedensgebet an-
lässlich des Welt-Aids-Tages in der Nikolaikirche zu Leipzig,
17 Uhr Ansprache: Pfarrer Bernhard Stief und Sandra Gödicke,
Musik: Kantor Wolf an der Orgel
-
- Mi. 30.11.** **Infostand und Spendensammlung** zum Welt-Aids-Tag,
13–18 Uhr Petersbogen, Petersstr. 36–44, Leipzig
-
- Do. 01.12.** **Infostand und Spendensammlung** zum Welt-Aids-Tag,
13–18 Uhr Lehmanns Buchhandlung, Grimmaische Str. 10, Leipzig
-
- Do. 01.12.** **Infostand der Multis** zum Welt-Aids-Tag, mit Dokumen-
19 Uhr tarfilmen zum Thema HIV und Aids, Kinobar Prager Früh-
ling, Bernhard-Göring-Str. 152, Leipzig
-
- Fr. 02.12.** **Infostand und Spendensammlung** zum Welt-Aids-Tag,
11–16 Uhr Mensa der Universität Leipzig, Universitätsstr., Leipzig
-
- Fr. 02.12. + Sa 03.12.** **Präventionsaktionen der PoppPiraten** in der schwulen
Szene, verschiedene Orte in Leipzig
-
- So. 11.12.** **Verleihung der Sächsischen Ehrenmedaille »Für heraus-
18 Uhr ragende Leistungen im Kampf gegen HIV und Aids«,**
Auftritt Theatergruppe **HEU** und Senioretheater **PRIMA**,
Veranstaltungstonne der moritzbastei Leipzig, Univer-
sitätsstr. 9
-
- Mi. 14.12.** **QUEERBLICK Special**, Dokumentarfilm: **»Common
19.30 Uhr Threads: Stories from the Quilt«**, mit Infostand der AIDS-
Hilfe Leipzig zum Film, Passage Kino, Hainstr. 19a, Leipzig

Projekttag zum WAT: 17. & 18.11. Gymnasium Markleeberg / **24.11. & 08.12.** BSZ 12 »Robert Blum« / **25.11. & 19.12.** Heimerer Schule Leipzig / **28.11.** Mittelschule Böhlen / **29.11.** Heimerer Schule Döbeln / **01.12.** Jugendklub Bennewitz / **05.12.:** Mittelschule Eilenburg / **06.12.** Jugendzentrum YOZ Delitzsch / **08.12.** Jugendhaus Poly Delitzsch / **09.12.** Ernst-Zinna-Schule / **20.12.** Mittelschule Roßwein



Sonnabend 10.12. ab 18 Uhr Weihnachtsfeier der AIDS-Hilfe Leipzig e.V.
Das Café der AIDS-Hilfe ist **zusätzlich im Dezember** an folgenden Tagen
ab 15 Uhr geöffnet: **Sonntag 25.12.** Weihnachtscafé mit Thomas und
Montag 26.12. Weihnachtscafé mit Peter



AIDS-Hilfe Leipzig e.V.
Ossietzkystr. 18 / 04347 Leipzig

Bürozeiten: Mo. bis Do. 10–18 Uhr / Fr. 10–13 Uhr

Beratung: Di. und Do. 15–21 Uhr / Mi. 15–18 Uhr
Beratungstel.: 0700 44533-341

Kontaktcafé: Di. und Do. 17–22 Uhr

Spendenkonto: AIDS-Hilfe Leipzig e.V.

Konto: 3530500

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 860 205 00

IMPRESSUM

Herausgeber: AIDS-Hilfe Leipzig e.V. / Ossietzkystr. 18 / 04347 Leipzig
Tel.: 0341 2323126 / Fax: 0341 2333968

info@leipzig.aidshilfe.de / www.leipzig.aidshilfe.de

Redaktion: Sandra Gödicke, Gabine Heinze, Julia Kaiser, Monika Rohde,
Kerstin Habel

Bildnachweis: Archiv AIDS-Hilfe Leipzig e.V., AIDS-Hilfen Chemnitz,
Dresden und Westsachsen e.V., Frank-Olaf Ritter, Holger Wicht

Satz & Layout: TOUMAart, Kerstin Habel

Druck: Druckerei Pöge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stimmen nicht automatisch mit
der Meinung des Herausgebers überein.